

endlich an einem Papier haften, das sich zwischen Laub und welken Blättern in dem Schilf am Ufer festgeklemmt hatte und von einem überhängenden Gebüsch geschützt wurde, so daß es von dem Wasser nicht weiter fortgespült werden konnte.

Bernhard neigte sich über das Ufer, und ohne viel dabei zu denken, versuchte er, das Papier mit seinem Spazierstocke von den hemmenden Zweigen frei zu machen. Nun erst sah er, daß dies kein Blatt war, sondern ein geschlossener Brief, der jedoch vom Liegen im Wasser halb aufgeweicht worden. Neugierig, ob die Adresse des Briefes noch lesbar, nahm er ihn mit Hilfe seines Stockes empor und betrachtete ihn näher. Wer aber beschreibt seine Überraschung, als er in der arg verwischten Adresse seine eigene Handschrift erkannte und den Namen Veronikas noch deutlich zu lesen vermochte. Als seine Hände in fliegender Hast den Umschlag gelöst hatten, lag sein letzter Brief vor ihm, den er seiner Braut vor einigen Wochen geschrieben, und dessen Beantwortung er seitdem so bangen Herzens erwartete. Aber wie in aller Welt kam dieser Brief hier in das Wasser, wo er augenscheinlich die ganze Zeit hindurch gelegen hatte?

Jetzt besann er sich, daß er diesen Brief, wie auch einige andre, an Franz zur Besorgung gegeben. Franz also vermochte allein das Rätsel zu lösen. Aber was konnte den so brav aussehenden Burschen bestimmt haben, den Brief ins Wasser zu werfen, statt ihn zur Post zu geben? War es der Wunsch, die Briefmarke zu bekommen? Aber nein, die Marke saß noch auf dem Couvert, das Wasser hatte sie nicht abgelöst. Was also konnte sonst der Grund sein?

„Franz, wohin haben Sie denn die Briefe immer getragen, die ich Ihnen zur Besorgung übergeben habe?“